

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnonzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 28.

40. Jahrgang.

Freitag den 21. Februar 1879

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die gemeinsch. Aemter.

Auf Veranlassung der K. Centralstelle für die Landwirtschaft übersenden wir mit Ausgabe dieses Blattes Fragebögen zur Ermittlung des Standes des landwirthschaftlichen Fortbildungswesens im Winter 1878/79, welche nach dem Schluß der Schulen sorgfältig ausgefüllt und bis 15. März d. Js. längstens und übersandt werden sollten. Diese Uebersendung geschieht nach Bittensfeld, Breuningsweiler, Bürg, Endersbach, Hanweiler, Hegnach, Herdmannsweiler, Hohenacker, Korb, Leutenbach, Oppelsbohm, Kettlersburg, Schwaibheim und Strümpfelbach, da nach vorliegenden Nachrichten von 1878/79 daselbst solcher Unterricht erteilt worden ist.

Sollte irgendwo zwar keine Fortbildungsschule, aber eine Abendversammlung oder ein Leseverein eingerichtet gewesen oder eine Ortsbibliothek vorhanden sein, so wolle die betreffende Anstalt im Fragebogen oder in der Uebersicht aufgeführt werden, auch ersuchen wir um Nachricht, wenn noch in andern Orten als den obigen von 1878/79 landwirthschaftl. Fortbildungsunterricht erteilt worden sein sollte.

In Folge Erlasses der K. Centralstelle müssen wir das Ersuchen um vollständige Ausfüllung der Fragebögen stellen, insbesondere ist die Angabe der Zahl der erteilten Unterrichtsstunden nicht zu versäumen.

Den 19. Febr. 1879.

Vorstand und Sekretär des landwirthschaftl. Bezirksvereins:
Schäfler. Gzel.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Santsache des Imanuel Gottlob Dippon, Lumpensammlers hiesiger, kommt die in der Masse vorhandene hienach beschriebene Liegenschaft nach den Bestimmungen des Exekutionsgesetzes am

Mittwoch den 5. März ds. Js.
Nachmittags 4 Uhr

auf dem Rathhause in Waiblingen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Acker:

Feld Rommelshausen:

17 a 45 m im hintern Esenthal, neben Christian Bögele, Müller, und Daniel Bögele, Anschlag 430 Mk

Weinberg:

P.-Nr. 6149. 13 a 83 m im Riebeisen, neben Gottfried Kaiser und den Anstößern, Anschlag 240 Mk
—: 670 Mk

Hiezu werden die Kaufs Liebhaber eingeladen.
Waiblingen den 11. Februar 1879.

K. Gerichtsnotariat:
Zulf.

Waiblingen.

Unterzeichneter verankündigt folgende

Arbeiten:

Schreiner-Arbeit	306 M.
Gypser-Arbeit	104 M.
Glaser-Arbeit	81 M.
Schlosser-Arbeit	106 M.
Glaschner-Arbeit	44 M.

Uebernaahmslustige wollen ihre Offerte bis nächsten

Sonntag den 23. d. Mts.

in Prozenten ausgedrückt, portofrei einsenden.

Böchner, Bäcker.

Waiblingen.

Auf Georgii ist eine freundliche

Wohnung

für eine kleine Familie zu vermieten.
Bei wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

700 Mark

sucht gegen Gütersicherheit aufzunehmen.
Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Keinen ausgelassenen

Sonig

zum Füttern der Stienen empfiehlt billigt
Fr. Kayser, Conditior.

Waiblingen.

Feuerwehr.



Wegen der nächsten Samstag in der Post stattfindenden

Versammlung

des Gewerbevereins, findet die Versammlung der Feiterabtheilungen im Auler nicht statt.

Wann dieselbe stattfindet wird später bekannt gemacht.

Das Commando.

Waiblingen.

Eine großtrachtige

Kalbel

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Eine freundliche

Wohnung,

bestehend in 1 Zimmer und 2 Mansarden sammt sonstigen Erfordernissen hat bis Georgii zu vermieten.

Gustav Schweizer,
Frohnackerstraße.

Waiblingen.

Professor Honold, Ww., geb. Schneider, verpachtet 3 Brtl. 21,9 Mth.

Wiesen

am Beinstener Weg bei dem Armenhaus auf 3 Jahre.

Waiblingen.

Theater

Sonntag den 23. Februar
im Saale zum Adler,
gegeben von Mitgliedern des hiesigen Turnvereins.

Programm:

Neutral.

Ein Schwank von A. Lang.

Personen:

Herr Alphonso Forster, Fräulein Annigunde, dessen Schwester,
Schwarz, Unteroffizier, Montemps, französischer Offizier,
Arthur, deutscher Militärarzt, Johann, Bedienter bei Forster.

Nachher:

Die Vereinsnarren, oder, zu viel ist ungesund.
Ein Neujahrsscherz in vier Bildern.

Personen:

Ludwig, Buchbinder, Anna, dessen Frau,
Frischauf, Coiffeur, Frau Frischauf,
Hindmeier, ein lockerer Vogel, Ernst, Präsident eines Clubs,
Weinmann, Niklaus, Warter, Ein Dienstmann, Ein Vereinsweibel,
Vereinsmitglieder.

Erstes Bild: der Jahresschluß, zweites Bild: die Wahl
des Neujahrsvändrich, drittes Bild: das Abenteuer in der
Neujahrnacht, viertes Bild: der Neujahrsmorgen.

Zum Schluß:

Winkelrieds Abschied.

Eine vaterländische Scene in einem Akt von A. Lang.

Personen:

Arnold von Winkelried, Elfriede, dessen Gattin,
Arnold, deren Sohn, Hermann von Zug,
Winkelrieds Freund.

Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.

Preise der Plätze:

Erster Platz 40 Pfennig, zweiter Platz 20 Pfennig.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

der Turnath.

Turnverein Waiblingen.

Nächsten Dienstag den 25. ds.

Abends von 7 Uhr an

Fastnachtscherz

im Lokal, wozu die Mitglieder freundlich eingeladen werden.

Nichtmitglieder haben nur mit ausländiger Maske Zutritt.

Das Comité.

Telegramme.

Petersburg, 18. Februar. Anlässlich des Friedensschlusses mit der Türkei fand am Sonntag Parade und Gottesdienst im Winterpalais statt. An der ersteren nahmen ausschließlich Repräsentanten der Gardetruppen und solcher Truppen des Petersburger Militärdistriktes Theil, welche an dem letzten Kriege theilgenommen waren. Der Kaiser schritt in Begleitung der Großfürsten und der Prinzen von Bayern und Baden die Reihen der Truppen entlang, jeden Truppentheil begrüßend, während die Musik die Nationalhymne spielte. Nach der Parade begab sich der Kaiser nach der Palastkirche, woselbst Metropolit Sidor das Manifest des Kaisers anlässlich des Friedensschlusses verlas; hierauf wurde der Dankgottesdienst gehalten. Beim Absingen des Te Deum wurden von der Petersbau auf der Peter-Pauls-festung 101 Kanonenschüsse abgefeuert.

Kopenhagen, 18. Februar. In der heutigen Sitzung des Landesthing erklärte auf Anmeldung einer Interpellation des Inhalts, ob eine Mittheilung seitens der Regierung über die Verhandlungen, betr. den Art. V. des Prager Friedens, zu erwarten sei, der Conseil-Präsident

Estруп: die Regierung würde auch ohne Aufforderung des Reichstags diesbezügliche Erklärungen gegeben haben, sobald und in solchem Umfange, als dies ohne Beeinträchtigung des Landesinteresses geschehen könne. Wenn die Interpellation etwaige Diskussionen hervorrufen sollte, würde die Regierung nicht im Stande sein, an einer Diskussion über die Beziehungen zum Auslande theilzunehmen.

Konstantinopel, 18. Februar. Die Finanzkommission machte den Vorschlag, die Ausfuhrzölle um 4 Proz. und die Einfuhrzölle um 12 Proz. zu erhöhen. — Die Pforte erhielt Anzeige der erfolgten Übergabe von Khotur an Persien.

Konstantinopel, 18. Febr. Der Sultan brantwortete das anlässlich der Regelung der Grenzfragen an ihn gerichtete Beglückwünschungs-Telegramm des Fürsten von Montenegro in höflicher und freundschaftlicher Weise. — Rustem Pascha geht demnächst nach Philippopel, um sich der internationalen Kommission vorzustellen. — Zwischen der Pforte und der Insel Samos droht ein Konflikt auszubrechen. Die konstitutionelle Vertretung von Samos beschloß die Absetzung des Fürsten Photiades Bey und ersuchte die Pforte um Ernennung eines neuen Fürsten.

Billigste Gartenzeitung Deutschlands!

Vereinigte

Frauentorfer Blätter.

(Allgemeine deutsche Gartenzeitung, Obstbaumfreund, Bürger- und Bauernzeitung.)

Herausgegeben von der

prakt. Gartenbaugesellschaft in Bayern,
redigirt von Albert Fürst.

Diese Zeitschrift, das Organ eines über 4500 Mitglieder zählenden Vereins, erscheint wöchentlich einmal im Bogen-Format und enthält Nummer für Nummer eine große Anzahl der werthvollsten Aufsätze und Notizen über alle Fächer des Gartenbaues, besonders über Blumen-, Gemüse- und Obstbaumzucht, Weinbau, Anlage neuer Gärten u. s. f. Fast jede Nummer ist mit interessanten Abbildungen neuer Blumen, Früchte, Maschinen zc. geschmückt und viele Blumen- und Gemüsesamen werden das Jahr hindurch den Abonnenten gratis vertheilt. Außerdem erhält jeder Abonnent

eine werthvolle brillante Prämie, bestehend aus 15—18 neuen und seltenen, werthvollen Gemüse- und Blumensamen in eleganter Verpackung sogleich gratis und franko mit den bereits erschienenen Nummern und dem großen illustrierten Frauentorfer Hauptkatalog zugesandt. An dieser mühsam zusammengestellten Prämie wird der Empfänger seine Freude haben, denn es setzt ihn in den Stand, seinen Garten mit dem Neuesten und Schönsten zu schmücken, was die Blumistik und Gemüse-zucht bietet. Tausende empfehlenswerther Zuschriften liegen über die Nützlichkeit und Schönheit unserer Prämien vor.

Zwei oder mehr Probenummern mit dem Katalog obiger Zeitschrift werden Jedermann unentgeltlich geschickt.

Preis pro Jahrgang mit sofortiger frankirter Zusendung der Gratisprämie und allen anderen Zugaben 6 Mark, welcher Betrag per Posteingahlung zu übersenden ist an den

Verlag der ver. Frauentorfer Blätter in Frauentorf, Post Wilshofen, Niederbayern.

NB. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen auf die Frauentorfer Blätter entgegen.

Die Pforte scheint indessen nicht geneigt zu sein, den Beschluß der samiotischen Nationalversammlung anzuerkennen. (Pol. Corr.)

Bukarest, 18. Febr. Der Obersanitätsrath beschloß übereinstimmend mit den ungarischen Sanitätsdelegirten, daß ein Pestkordon diesseits der Donau gezogen werde. — Man glaubt, die Differenz zwischen Rußland und Rumänien wegen des Forts Arab-Tabia werde durch gültliches Uebereinkommen beglichen werden.

Kairo, 18. Februar. In Folge der Reduktionen im Budget sammelten sich heute entlassene Offiziere vor dem Hotel des Finanzministers an und verlangten die Zahlung ihrer rückständigen Soldes, indem sie zugleich gegen die Reduktion des Armeebestandes protestirten. Dieselben drangen in das Ministerhotel ein; Minister Wilson und Nubar Pascha wurden insultirt. Noch ehe die herbeigerufenen Truppen eintrafen, zerstreuten sich die Demonstranten, von denen mehrere verhaftet sind. Der Khedive und die Konsuln befanden sich während der Kundgebung im Finanzministerium. Das Hotel Nubar Paschas war ebenfalls von unzufriedenen Offizieren umringt, bis Truppen dieselben zerstreuten.

Württemberg.

Zum Dienst bei der ersten Quartalsitzung des Schwurgerichtshofs in Göttingen sind in öffentlicher Sitzung des Kreisgerichtshofs durch das Loos berufen worden:

1. Hauptgeschworene:

- Bach, Salomon, Kaufmann in Stuttgart.
 Bausch, Albert, Kaufmann in Zuffenhausen, O. Ludwigsburg.
 Blessing, August, Fabrikant ebendasselbst.
 Eisele, Heinrich, Gemeinderath in Stetten, O. Cannstatt.
 Engel, Ernst, Kaufmann in Stuttgart.
 Epple, Adolf, Kaufmann in Bothmann, O. Stuttgart.
 Fuß, Friedrich, Bauer in Höfingen, O. Leonberg.
 Gassegger, Gottlob, Schultheiß in Kenningen, O. Leonberg.
 Gerlach, Karl Emil, Werkmeister in Feuerbach, O. Stuttgart.
 Haag, Johannes, Gemeinderath in Schwaibheim, O. Waiblingen.
 Hörz, Johann Georg, Math. Sohn, Gemeinderath in Bonlanden, O. Stuttgart.
 Kappler, Karl, Direktor der Volkshaus in Stuttgart.
 Klett, Adolf, Kaufmann in Stuttgart.
 Klumpp, Heinrich Esh., Hofkürschner daselbst.
 von König, Ernst, Baron, Major a. D. daselbst.
 Krauß, Fr., Lebergalanteriewaarenfabrikant daselbst.
 Krautter, Christian, Sattler in Winnenden, O. Waiblingen.
 Leins, Christof, Fabrikant in Stuttgart.
 Quikert, August, Handschuhfabrikant in Stuttgart.
 Mack, Louis, Professor a. D. in Ludwigsburg.
 Merz, Gottlob, Weingärtner in Endersbach, O. Waiblingen.
 Merz, Jakob Friedrich, Schultheiß in Binslein, O. Waiblingen.
 Müller, Gemeinderath in Gaisburg, O. Stuttgart.
 Negele, Gottlob, Schreiner in Korb, O. Waiblingen.
 Rampacher, Ernst, Fabrikant in Feuerbach, O. Stuttgart.
 von Ringler, Albert, Generalmajor a. D. in Stuttgart.
 Schwarz, Christian, Bauer in Gebersheim, O. Leonberg.
 Staiger, J. F., Kunst- und Handelsjätner in Stuttgart.
 Vetter, Johannes, Gemeinderath in Pfenningen, O. Stuttgart.
 Wölfl, Ludwig, Bauer in Eßlingen, O. Stuttgart.

2. Ergänzungsgeschworene aus der Stadt Göttingen:

- Rugel, Martin, Bierbrauer.
 Mayer, Karl Jonathan, Privatier.
 Mayer, Friedrich Karl, Deonom.
 Pfander, Karl, Fabrikant.

Gödelingen, 14. Febr. Vergangene Nacht kam hier, dem „V. B.“ zufolge, ein sehr beklagenswerther Fall vor. Ein fleißiger und ordentlicher junger Mann von 22 Jahren arbeitete gestern Abend noch bis 8 Uhr in der Seidenfabrik, dann ging er um 9 Uhr in den Gesangsverein, wovon er um 10 Uhr noch gesund heimkam, und heute früh zwischen 4 und 5 Uhr wurde er vom Schläge getroffen und war sofort todt.

Göttingen, 17. Febr. Heute Abend verhaftete Polizeisoldat Wolfarth wegen Bettels in der Weberstraße den Tagelöhner Michael Bischof von Baiereck, O. Schorndorf. Derselbe gab sich für einen „armen Reisenden“ aus, besaß jedoch eine Baarhaft von 36 $\frac{1}{2}$ 24 S., die er aber zu verbergen suchte. Daß in Folge derartiger Fälle auch die soliden Handwerksburche zu leiden haben, wird nicht bestritten werden können.

Murrhardt, 18. Febr. Dieser Tage wollte bei Hausen ein Eisenbahnarbeiter Namens Bayer während der Fahrt auf einem Wagen des Kollbahnzugs springen, verfehlte aber den Tritt und fiel dabei so unglücklich unter die Wagen, daß ihm auf der linken Seite Arm und Fuß zusammengebrückt wurden. Der Unglückliche hat eine Familie mit 4 Kindern.

Wetzlingen, 18. Febr. Gestern Abend 8 Uhr erschloß sich Adlerwirth J. von hier in dem untern Raum seines Hauses, bald nachdem er das Zimmer unter dem Vorgeben verlassen hatte, in ein Nachbarhaus gehen zu wollen. J. stand im besten Mannesalter, war früher Kaufmann und zeichnete sich durch strenge Rechtlichkeit aus. O eine Geistesstörung oder finanzielle Verluste, wie Manche wissen wollen, in ihm den Entschluß zu dieser traurigen That zur Reife brachten, ist bis jetzt nicht festzustellen. Er hinterläßt eine Wittwe und eine erwachsene Tochter.

Von der Eyach, 17. Febr. Gestern Abends 4 Uhr wurde die Oberamtsstadt Haigerloch durch ein Elementarereigniß in nicht geringen Schrecken versetzt. Auf der alten Straße, welche unterhalb der Schloßkirche, am alten Schulhause und der Stadtmühle vorbei, früher mittelst einer Nothbrücke über die Eyach führte, erhebt sich längs der genannten Gebäude ein Fels, auf welchem das Pfarrhaus, die Schloßkirche und ein Theil des Schlosses erbaut sind, senkrecht mehr denn 100 Fuß. Der untere Theil desselben ist noch etwas eingebuchtet, so daß daselbst mehrere Schweinställe durch den Ueberhang des Felsens schützendes Dach gegen jede Unbill der Bitterung fanden. Gestern Mittags 4 Uhr löste sich nun unter fürchterlichem Getöse eine solche Masse Steine und Geröll von der beregten Steilwand los, daß dieselbe auf 400—500 Wagen geschätzt wird. Es ist als eine besondere Gunst des Geschicks anzusehen, daß auf dem sonst häufig begangenen Weg keine Unglücksfälle an Menschenleben zu beklagen sind. Wenige Minuten vorher fuhr ein Wagen die nunmehr mehrere Meter hoch überschüttete Straßenstelle, der Stadtmühle zu, vorbei und mehrere Kinder spielten kurz vorher harmlos auf dem verschütteten Platz. Die unmittelbar an die Straße angebaute Häuserreihe litt glücklicherweise keinen Schaden; nur an einem derselben wurde durch einen weiterrollenden Stein die Hausthüre eingeschlagen. Zur Zeit glaubt man annehmen zu dürfen, daß von den drei auf dem Rücken des Felsens erbauten Gebäuden die unmittelbar über der Bruchstelle befindliche schöne Schloßkirche nicht gefährdet sei. Schlimmer möchte sich das Sachverhältniß gestalten, wenn man befürchten müßte, daß noch weitere Steinmassen sich lösen könnten. In letzterem Falle müßte auch Gefahr für die Passage der Straße und die an derselben stehende Häuserreihe besorgt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Februar. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung des Unterstaatssekretärs Bitter zum Vorsitzenden der auf Grund des Sozialistengesetzes gebildeten Reichskommission. — In dem Befinden des hier erkrankten Feldmarschalls Graf Roon ist eine erhebliche Besserung eingetreten.

Berlin, 18. Febr. (Jubiläum.) Generalfeldmarschall Graf Moltke feiert am 8. April sein 60jähriges Dienstjubiläum. Der Magistrat hat beschlossen, an diesem Ehrentage Moltke's, der bekanntlich Ehrenbürger der Stadt Berlin ist, an ihn eine Adresse zu richten. Uebrigens gedachte der berühmte Jubilar, wie die D. R. P. hört, den gedachten Tag außerhalb Berlins im engsten Familienkreise zu verleben.

Bremen, 15. Febr. (Verschollenes Schiff.) Der englische Dampfer „Zanzibar“, am 11. Januar von New-York abgegangen, ist, wie der B. G. aus London gemeldet wird, seitdem verschollen, und bereits sind 50% Affekuranprämie auf das Schiff bezahlt. Dasselbe wurde 1877 erbaut, war 2245 Tons groß und wird nebst der Ladung auf 100,000 Pfd. St. geschätzt. (Zusolge der in New-Yorker Blättern kürzlich veröffentlichten Liste gehörte der Dampfer „Zanzibar“ zu der neuen Unicorn Linie.)

England.

London, 17. Februar. (Unterhaus.) In Erwiderung auf eine Frage James theilt Bourke mit, die Bevölkerung Cyprens werde den britischen Gesezen unterworfen sein, sobald die ordnungsmäßige Verkündigung der Ordnung vom 21. Dezbr. stattgefunden habe. Eine Anfrage Stacpoole's beantwortet Northcote folgendermaßen: Ihm sei nicht bekannt, welche Begründung die Gerüchte

von der Ernennung des Herzogs von Connaught zum Vizekönig von Irland und Errichtung einer königlichen Residenz für denselben haben, da er nicht des Vertrauens der britischen und irischen Journale genieße, welche diese Nachrichten brachten. — In der Grafschaft Cork wurde der Someruler Colthurst mit 6130 Stimmen Majorität in's Unterhaus gewählt.

Afien.

— Die Nachrichten aus Afghanistan sind, seitdem die Feindseligkeiten thatsächlich überall eingestellt, dürftig. Nach der Times wäre der Emir Schir Ali im Begriffe, sich nach Herat zu begeben, und aus Taschkend wird dem New-York Herald unterm 13. telegraphirt: „Die afghanische Gesandtschaft wird am 17. d. in Samorkand und am 20. d. in Taschkend ankommen und mit ausgedehnten Vollmachten des Emirs versehen sein.“ Der Brüsseler Nord bemerkt aus diesem Anlaß indeß nochmals, daß die Hoffnung des Emirs auf den Beistand Rußlands keinerlei Aussicht auf Verwirklichung habe. — Amtliche Depeschen des Vizekönigs von Indien berichten, daß in Kabul andauernd große Noth herrsche und daß Jakob Kahn andauernd mit der Auffässigkeit der Stammeshäuptlinge zu kämpfen habe. Er entsandte ein Regiment nach Kohistan, um die dort herrschenden inneren Fehden niederzuwerfen; aber bei dessen Ankunft vereinigten sich die streitenden Stämme gegen die Truppen und zwangen dieselben zum Rückzuge. — General Roberts ist vom Peimur-Kotal-Paß nach dem Kurumfort zurückgekehrt. General Stewart hat eine Brigade von Khelat-i-Ghilzai nach Kandahar zurückgezogen; er erforscht die seitwärts liegenden Thäler. In Kandahar herrscht anhaltender Regen, wodurch die Ernteaussichten sich gebessert haben. General Biddulph befindet sich mit der Hälfte seiner Division in Girischk, während die andere Hälfte auf dem halben Wege nach Kandahar, in Atta Karez, steht. Die Bevölkerung sei freundlich gesinnt, und Widerstand zeige sich nirgends.

Klein Liddy,

Novelle von Dr. S. Rosenberg.
(Fortsetzung.)

„Wie artig er spricht!“ dachte Klein Liddy, und beschloß, mausfüt zu sein, damit sie noch ein wenig bleiben könnte. Weniger entzückt von dieser Artigkeit dagegen war ihr Onkel. Er war überrascht, in doppelter Beziehung überrascht, indeß machte er seinem Namen zu viel Ehre, um auch nur mit einem Wimperzucken zu verrathen, daß er es war. Daß der Adressat seines gestrigen Briefes und der Erbe des alten Helmkampfs ein und dieselbe Person sein könnten, war eine Conjectur, an die er bis jetzt noch nicht gedacht hatte; er mußte nun aber, wie sehr er Recht gehabt, als er sich von der Leutsamkeit des Neffen so wenig versprach als von derjenigen des Onkels. Die höflichen Dankesworte konnten einen Andern täuschen, ihn täuschen sie nicht. Aber auch seine Rede war ein Muster von Höflichkeit und frommer Bescheidenheit, als er jetzt den Inhalt seines Schreibens noch weiter auszuspinnen unternahm, ernstig dabei das Gesicht des jungen Mannes durchforschend, um über den Eindruck den seine Worte etwa machten, in's Klare zu kommen. Aber diese tiefen blauen Augen waren unergründlich, wie das Meer, sie verriethen nichts von dem, was unten in geheimnißvoller Tiefe schlummern mochte, sie verloren auch nichts von ihrer vollendeten Rute, als er, da Fuchs mit einer Art von Dankagung schloß, daß es seinem Briefe habe gelingen können, die üble Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, höflich aber bestimmt erwiderte:

„Ich bedauere es von Herzen, Herr Doctor, in dieser Beziehung Ihren Dank mir leider nicht verdienen zu können. Bereits vor Empfang Ihres freundlichen Schreibens, das allerdings dazu angethan war, mich moralisch mit Ihrer Stadt zu versöhnen, war die Verfolgung der Sache den Händen der zuständigen Behörde übergeben worden, und ich konnte, es offen zu gestehen, auch aus Ihrem Briefe keinen Grund herleiten, die eingeleiteten Schritte rückgängig zu machen. Ich verstehe Sie, Herr Doctor, dessen ungeachtet vollkommen und weiß Ihr gutes Herz zu würdigen, das Sie verleitete möchte, um ein verirrtes Lamm aus Ihrer Heerde zu schonen, die Strafe lieber selbst auf sich zu nehmen. Allein,

so sehr ich auch diese wahrhaft priesterliche Denkwaise bewundere, mein Urtheil durfte ich doch durch meine Bewunderung nicht beeinflussen lassen, und mein Urtheil sagte mir, daß die Gesellschaft in mir beleidigt sei, und daß die That jenes Bauern ein Attentat auf die verfassungsmäßige Religionsfreiheit sei, welches ich zu vergeben, weder das Recht noch auch die Neigung habe. Ein weiteres Moment schließt sich diesen Erwägungen an. Sie haben wahrscheinlich den unlängst verstorbenen Rittergutsbesitzer Helmkampf gekannt. —“

Ignatius nickte bloß; er knirschte innerlich mit den Zähnen, zu sprechen war ihm in diesem Augenblicke nicht möglich.

„Nun gut, ich bin sein Nefte und Erbe, und, wie ich vom Herrn von Untersberg vernehme, gehört gerade die Gemeinde, aus der heraus der Ueberfall gegen mich in Scene gesetzt wurde, zu den Gütern meines Onkels, nunmehr den meinigen. Sie begreifen, daß ich mein Ansehen dafelbst irreparabel schädigen würde, wenn ich unter diesen Umständen auf die Bestrafung eines so frechen Streiches verzichten wollte.“

Ignatius hatte zunächst wieder nur ein Kopfnicken zur Antwort. „Ja, ja,“ sagte er endlich, als Hugo schwieg, „so sehr ich es auch von meinem Standpunkte aus bedauern muß, wie die Verhältnisse einmal liegen, kann ich Ihnen nicht so unrecht geben. Also Sie sind der Nefte des alten Herrn Helmkampf?“ brach er das Gespräch ab.

„Der einzige Sohn seiner Schwester.“

„Ah, ah, ja, ja, ganz Recht! Hiß Ihre Frau Mutter nicht Josephine?“

„Das war allerdings ihr Name. Sollte meine Mutter vielleicht die Ehre gehabt haben, von Ihnen gekannt zu sein? Soviel ich weiß, hat sie schon mit dem fünfzehnten Jahre ihre Heimath verlassen und ist niemals wieder dahin zurückgekehrt.“

„Ich war ihr erster Lehrer in den Grundsätzen der heiligen Kirche, Herr Ritter.“

Es war zum ersten Male, daß der Geistliche seinen Namen nannte, und, seltsam! so unbedeutend das an und für sich war, es fiel dem jungen Manne plötzlich auf; doch hatte er keine Zeit, sich weiterem Nachsinnen darüber hinzugeben, denn schon rückte ihm Ignatius Fuchs mit einer neuen Frage zu Leibe.

„Werden wir das Vergnügen haben, Sie, wie Ihren braven Herrn Onkel, für beständig in unserer Mitte zu behalten? Sie werden sich kaum bei uns gefallen, wenn Sie, wozu Ihre Jugend und Ihre Mittel Sie in so ausgedehntem Maße berechtigen, auf die Freuden des Lebens einigen Anspruch machen.“

Ignatius brannte förmlich auf die Beantwortung dieser Frage, die er so gleichgiltig wie möglich hingeworfen halte. Wenn er doch die Gegend wieder verlassen möchte. Aber die Erwiderung klang nicht eben besonders tröstlich.

„Es kommt darauf an, Herr Doctor,“ sagte Hugo, „worin man die Freude seines Lebens findet. Wer sie in treuer Erfüllung der ihm obliegenden Pflichten sieht, wird sich überall wohl fühlen, mögen die äußeren Verhältnisse sein, welche sie wollen. Meine nächste Pflicht ist jedenfalls, mich mit meinem Erbe und den mancherlei Menschen, die in Zukunft von mir abhängen werden, eingehend bekannt zu machen, um den Anforderungen, welche die Übernahme eines so bedeutenden Besitzthums an mich stellen wird, nach allen Richtungen hin gerecht zu werden. Außerdem liegt mir die Erfüllung verschiedener Wünsche ob, die er, wenn auch nicht gerade testamentarisch, mir dringend an's Herz gelegt hat, und deren Realisirung sich ohne dauerndes Verweilen in meiner neuen Heimath schwerlich wird bewerkstelligen lassen.“

„Vielleicht Legate oder dergleichen?“ konnte Ignatius sich doch nicht enthalten zu fragen.

„Etwas der Art, Herr Doctor, daneben auch umfangreiche Veränderungen im Betriebe der Wirthschaft, größere Bauten, kurz, Sie sehen, vorläufig ist verzeihelt wenig Aussicht, daß ich mich von hier werde losmachen können, um den „Freuden des Lebens“ anderwärts nachzugehen. Ein Freundeskreis, denke ich, wird sich ja auch hier wohl zusammenfinden lassen, zumal ich in einem alleingelassenen Gutsfelde, dem Landrath von Untersberg, einen Universitätsfreund wiedergefunden habe, der mir seine Unterstützung in jeder Hinsicht auf das Bereitwilligste zur Verfügung stellte.“

„Et sieh!“ sagte Herr Ignatius, „das ist ja recht erfreulich, da wünsche ich von Herzen Glück. Sollte ich übrigens in irgend einer Weise im Stande sein, Ihnen dienen zu können, so dürfen Sie meines besonderen Eifers sich gleichfalls versichert halten. Nein, nein, nicht von Dank!“ wehrte er ab, als Hugo reden wollte, „das versteht sich ja ganz von selbst. Ich kenne Ihren Herrn Onkel genauer, als Sie vielleicht denken, es wird mir daher ein Vergnügen sein, dem Neffen eines Mannes, wie er es war, nach meinen schwachen Kräften den Weg in der neuen Heimath zu ebnet und zu erleichtern.“

(Fortsetzung folgt.)